„Weil Sterben Leben ist“ – ein Thema wird enttabuisiert

Betreuungsverein beteiligt sich an bundesweiter Aktionswoche „Wir sind da – auch für Sie“

Bereits zum vierten Mal fand in 2018 eine bundesweite Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine statt. Unter dem Motto „Wir sind da – auch für Sie“ sollte so auf breiter Ebene die Arbeit der Vereine als wichtige Partner im Sozialraum bekannt und deutlich gemacht werden. Wir haben lange überlegt, mit welcher Aktion wir uns an der Woche beteiligen könnten. Verschiedene Ideen wurden „gesponnen“, geprüft, verworfen oder nach hinten verschoben. Schnell kristallisierte sich aber heraus, dass wir ein Angebot für unsere ehrenamtlichen Betreuer schaffen möchten, das auch für jeden anderen Besucher interessant ist. Die Erfahrung aus unseren regelmäßig stattfindenden Informationsabenden hat gezeigt, dass ein besonders großes Interesse an den Themen „Sterben und Tod“ besteht.

Anschaulich beantwortet

Als Betreuungsverein sind wir erster Ansprechpartner rund um Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung und somit generell diesen Themen in der Beratung recht nah. So beschlossen wir letztendlich, einen vielseitigen und abwechslungsreichen Themennachmittag rund um Vorsorge, Sterben und Tod durchzuführen. Unter dem Motto „Weil Sterben Leben ist“ begrüßten wir an einem Freitag im November –natürlich neben zahlreichen Besuchern- verschiedene Aussteller und Referenten im Franziskus-Haus.

An den Ständen des Hospizvereins, der katholischen Schwangerschaftsberatung und des Betreuungsvereins selbst konnten sich alle Interessierten informieren und beraten lassen. Zeitvertreib für zuhause bot hingegen die Buchhandlung Rulf aus Wiedenbrück, die sowohl Literatur und Kinderbücher rund um das Sterben als auch weihnachtliche Geschenkideen mitgebracht hatte. Im Seminarraum gab es nach der Begrüßung durch unsere Geschäftsführerin Astrid Peters derweil interessante Vorträge.

Die Besucher hatten gemäß dem Thema „Was Sie schon immer über Bestattungen wissen wollten“ zahlreiche Fragen mitgebracht, die die Referentin Ursula Temme von Benkert-Bestattungen fachlich versiert und anschaulich beantwortete. Zudem stellte sie die verschiedenen Bestattungsarten vor, bevor es in ihrem zweiten Vortrag um die „Bestattungsvorsorge“ ging.

Dabei wurden besonders die eigenen praktischen als auch finanziellen Möglichkeiten der Vorsorge für den Todesfall gezeigt. So empfahl Ursula Temme, Wünsche bezüglich der eigenen Beerdigung zu verschriftlichen und im Familienstammbuch aufzubewahren. Auf großes Interesse stießen auch die Bestattungsvorsorgeverträge und -versicherungen. Vom „Umgang mit Trauer“ handelte derweil der Vortrag von Silke Schadwell vom Hospizkreis Gütersloh. Eindrucksvoll und anhand von Beispielen machte sie unterschiedliche Trauerarten deutlich und stellte heraus, dass es beim Trauern kein richtig oder falsch gäbe.

Interessierte Nachfragen

Das „Duale Prozessmodell“ der Wissenschaftler Stroebe und Schut veranschaulichte die wechselnden Phasen des Abschiednehmens und der Verarbeitung. Auch hier zeigten interessierte Nachfragen und Diskussionen, dass wir mit der Themenauswahl ins Schwarze getroffen hatten. Zum Abschluss des Nachmittags lud Gemeindereferentin Eva-Maria Dierkes die Anwesenden schließlich zu einer „Zeit zur Erinnerung“, einem geistlichen Impuls ein. Nach einer Einführung durch Frau Dierkes hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, eine Schwimmkerze in ein goldenes Wasserbassin zu legen und einem lieben Verstorbenen persönlich zu gedenken. Teils bewegt und nachdenklich, aber durch einige neue Erfahrungen und Erkenntnisse reicher, verließen die Besucher das Franziskus-Haus und zogen ein durchweg positives Resümee.

Hoffnung auf bessere Vergütung

Hintergrund und Ausblick: Betreuungsvereine sind Kompetenzzentren zum Thema Rechtliche Betreuung und Vorsorge. Sie engagieren sich mit ihren ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Betreuungsvereine informieren und beraten zu Vorsorgemöglichkeiten, schulen ehrenamtliche und familienangehörige rechtliche Betreuer und übernehmen Rechtliche Betreuungen durch ihre beruflich Mitarbeitenden.

Verbesserung der finanziellen Situation

Leider ist die finanzielle Situation der Betreuungsvereine weiter angespannt. Jedoch lassen die politischen Ereignisse hoffen: Das Bundeskabinett hat in 2019 einen Regierungsentwurf zur Anpassung der Betreuer- und Vormündervergütung vorgelegt. Dieser sieht eine durchschnittliche Erhöhung um rund 17 % vor. Kritisiert werden u.a. seitens der Wohlfahrtsverbände die zu geringe Erhöhung, die Berechnung einzelner Kostenpunkte und die fehlende Dynamisierung. Trotzdem wird dem Entwurf zugestimmt, um überhaupt eine Verbesserung der prekären finanziellen Situation der Betreuungsvereine zu erlangen.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage oder auf **www.betreuungsvereine-in-aktion.de.**

Sieben auf einen Streich: Flyer zur Schwangerschaftsberatung

Informationen für Schwangere und junge Familien in sieben Sprachen

In den letzten Jahren sind durch den Zuzug von Geflüchteten und Asylbewerbern sowie von Arbeitnehmern aus osteuropäischen EU-Staaten immer mehr Menschen mit unzureichenden deutschen Sprachkenntnissen in die Bundesrepublik und auch nach Gütersloh gekommen. Sie haben häufig keinen familiären Rückhalt. Wenn sich dann ein Baby ankündigt, ist die Verunsicherung groß. Die werdenden Eltern wissen in der Regel nicht, wie und wo sie Hilfen und Unterstützung bekommen können. Insbesondere die Beantragung von sozialrechtlichen Hilfen wie z.B. die Beantragung von Elterngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld usw. stellt für nicht deutschsprachige Menschen ein großes Hindernis dar.

Beratungsangebot besser bekannt machen

Aber auch wenn junge Eltern unsicher sind wie sie den Alltag mit einem Neugeborenen bewältigen sollen oder den Verlust eines Kindes verarbeiten müssen, sind sie oft allein. Hier hilft die Schwangerschaftsberatungsstelle des SkF weiter. Um sein Beratungsangebot und die Unterstützungsmöglichkeiten auch bei nicht deutschsprachigen Familien besser bekannt zu machen hat der SkF in Kooperation mit der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Sankt Elisabeth Hospital den Flyer „Rat und Hilfe während und nach der Schwangerschaft“ entwickelt. „Im Krankenhaus erreichen wir diese Zielgruppe am besten“, so Maria Kadach, langjährige Schwangerschaftsberaterin beim SkF.

Der Flyer ist in deutscher, englischer, polnischer, rumänischer, russischer, türkischer und arabischer Sprache getextet. Er wird auf den Informationsabenden des Sankt Elisabeth Hospitals in polnischer, rumänischer oder arabischer Sprache sowie im Rahmen des Entlassungsgesprächs an betroffene Familien verteilt. Außerdem sind die Flyer auf der Homepage des SkF verfügbar, damit auch aus sozialen Netzwerken heraus darauf verlinkt werden kann. Ist ein Beratungsgespräch in deutscher Sprache nicht möglich, organisiert der Sozialdienst katholischer Frauen einen Übersetzer. Häufig bringen die jungen Familien aber auch eine Person ihres Vertrauens mit, die bei Verständigungsproblemen unterstützen kann.

Jessica Gerdhenrichs präsentiert den neuen Flyer.

Da sein, Leben helfen.

2 Vorwort

3 Allgemeine Sozialberatung: Wege aus der Krise

4 Betreuungsverein: Weil Sterben Leben ist

5 Schwangerschaftsberatung: Sieben auf einen Streich

6 Steckbrief: Kurzporträts der „SkF-Köpfe“

7 Projekt für Alleinerziehende: Durchatmen

8 Zahlen, Daten, Fakten

Jahresbericht 2018

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Gütersloh

Zahlen, Daten, Fakten

Gremien & Einrichtungen

Vorstand:
Dr. Ursula Pantenburg (Vorsitzende), Birgit Poggenpohl, Jutta Schmitz-Bücker

Geschäftsführung:
Astrid Peters

Fachbereiche:
Allgemeine Sozialberatung, Betreuungsverein, Schwangerschaftsberatung

Sonstige Einrichtungen & Projekte:
Gruppen- und Beratungsangebote für Alleinerziehende und Familien, Alleinerziehendenlotsin, Projekt „Leih-Großeltern“, Kinder-Secondhand-Laden „Ringelsöckchen“, „Franz & Carla“ (SkF-Café und Caritasladen)

Spendenkonten

Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn
IBAN: DE39 4726 0307 0010 1207 00
BIC: GENODEM1BKC

Sparkasse Gütersloh
IBAN: DE28 4785 0065 0000 0346 45
BIC: WELADED1GTL

ALLGEMEINES	
Gründungsjahr	1924
Mitglieder	60
Mitarbeiter (hauptamtlich)	14
Mitarbeiter (ehrenamtlich)	37
Bilanzvolumen	473.255 EUR
Vereinsergebnis	-2.499,93 EUR

SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG	
Beratungen gesamt	620
davon Erstberatungen	414
Anteil Alleinerziehende	10%
Anteil Ratsuchende mit deutscher Herkunft	39,4%
Anteil Ratsuchende mit Migrationshintergrund	60,6 %

ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG	
Beratungen gesamt	385
Anteil Alleinerziehende	23 %
Anteil Ratsuchende mit Migrationshintergrund	35 %
Anteil Ratsuchende über 60	6,5 %

BETREUUNG	
Anzahl geführter Betreuungen	123
Anzahl ehrenamtl. Betreuer/innen	80
Anzahl Veranstaltungen im Querschnittsbereich	10
Anzahl Beratungen im Querschnittsbereich	84

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gütersloh · Unter den Ulmen 23 · 33330 Gütersloh · Telefon: 05241.9618510 · Telefax: 05241.9618585 · info@skf-guetersloh.de · www.skf-guetersloh.de
Verantwortlich: Dr. Ursula Pantenburg, Vorsitzende | Redaktion: Mitarbeiter der Fachbereiche
Fotos: SkF, salzmann medien GmbH | Layout/Technische Realisation: salzmann medien GmbH/gestaltende GmbH

Vorwort

**Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Freunde und Förderer,**

heute halten Sie den Jahresbericht 2018 des Sozialdienstes katholischer Frauen Gütersloh in Händen, der – wie Sie vielleicht bemerkt haben – ein neues Erscheinungsbild bekommen hat. Etwas schlanker, etwas aufgelockerter soll er schlaglichtartig besondere Aspekte unserer Arbeit im vergangenen Jahr aufgreifen, Menschen, die hinter dem SkF stehen, porträtieren und das Jahr in wenigen aussagekräftigen Zahlen zusammenfassen. Ausführliche Informationen zu Leitbild und Zielen sowie den einzelnen Angeboten unseres Verbandes finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage www.skf-guetersloh.de.

Die Unterstützung von Müttern, die ihre Kinder allein erziehen, ist uns als Frauenverband schon immer ein großes Anliegen gewesen. Darum freuen wir uns sehr über das Projekt „Durchatmen – Kinderbetreuung für Alleinerziehende", das wir im vergangenen Jahr mit Unterstützung der Bürgerstiftung und der Renate Gehring Stiftung auf den Weg bringen konnten. Die Idee zu diesem Projekt wurde im „Netzwerk für Alleinerziehende in der Stadt Gütersloh" geboren, Umsetzung und Steuerung des Projektes liegen beim Sozialdienst katholischer Frauen.

Eine gute Vernetzung, Kooperation und konstruktive Zusammenarbeit mit kirchlichen, staatlichen und kommunalen Stellen sind für eine gelingende Erfüllung unseres Satzungsauftrags unerlässlich.

Vorstand und Geschäftsführung bedanken sich für das Vertrauen, das das Erzbistum Paderborn sowie Politik und Verwaltung von Stadt und Kreis Gütersloh dem Verein auch im Jahr 2018 entgegen gebracht haben. Schließlich gilt der Dank des Vorstands in besonderer Weise unserem Team von hauptberuflichen wie ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen es immer wieder gelingt, ihre Aufgaben mit hohem Einsatz und gleichzeitig im Sinne des christlichen Leitbildes unseres Vereins zu erfüllen.

Dr. Ursula Pantenburg
– Vorsitzende –

SkF
Sozialdienst
katholischer Frauen e. V.
Gütersloh

Hilfestellungen bei Wegen aus der Krise

Allgemeine Sozialberatung beim SkF

Die Allgemeine Sozialberatung, kurz ASB, darf jede Person unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und Religion aufsuchen. Die Menschen aus Gütersloh und Umgebung kommen aus den unterschiedlichsten Gründen zum SkF. Oftmals sind es komplexe Probleme, die sich im Leben der Menschen verfestigt haben. In der Allgemeinen Sozialberatung gibt es keinen stupiden Berufsalltag für die Sozialarbeiter. Der Inhalt unserer Arbeit wird durch die Anfragen der aufsuchenden Klienten bestimmt. Durch den intensiven Kontakt mit Menschen ist jeder Tag anders – und genau das ist es, was die Arbeit beim SkF spannend macht.

Die Herausforderung in der ASB liegt darin, durch das Gespräch mit der Person in einem kurzen Zeitraum herauszufinden, welche Probleme im Vordergrund stehen und wie eine langfristige Lösung herbeigeführt werden kann. Dabei fällt es den Menschen oftmals nicht leicht, sich einer fremden Person zu öffnen.

Nicht selten gibt es Anfragen nach einer finanziellen Beihilfe in Form einer Spende oder einem Darlehen. Hier wird genau überprüft, ob es alternative Unterstützungsmöglichkeiten gibt und ob die Hilfe im Einzelfall sinnvoll ist.

Bei über 300 Beratungskontakten im Jahr lernt man die verschiedensten Biografien und Lebensgeschichten der Ratsuchenden kennen. Wie das Leben der Menschen verläuft, mit welchen Schicksalen und Tiefschlägen sie umgehen müssen, ist für uns Beraterinnen trotz der jahrelangen Erfahrung oftmals bewegend. Besonders im Gedächtnis bleiben die intensiven Beratungskontakte mit Frauen, die Gewalt erfahren haben.

Cathrin Drosihn (rechts) arbeitet in der Allgemeinen Sozialberatung.

Bewegende Schicksale

Wie zum Bespiel Frau W. aus Rietberg, die jahrelange körperliche und psychische Gewalt durch den Partner erfahren hat. Die Mutter von zwei Kindern hat durch den jahrelangen Missbrauch ein geringes Selbstwertgefühl entwickelt und große Angst, das alltägliche Leben ohne Partner zu bewältigen. Frau W. ist finanziell von ihrem Ehemann abhängig und hat nicht die Möglichkeit, bei Freunden oder Familie kurzfristig unterzukommen. Sie ist sehr verzweifelt in unsere Beratung gekommen und hat dennoch den Entschluss gefasst, mit den beiden Kindern aus der gemeinsamen Wohnung auszuziehen. Wir haben Frau W. bei der Antragstellung für das Arbeitslosengeld II unterstützt, um so die Existenz für die Familie zu sichern. Zudem konnten wir bei der Vermittlung einer neuen bezahlbaren Wohnung behilflich sein. Durch die Unterstützung fühlt sich Frau W. mit dem Berg von Aufgaben der vor ihr liegt, nicht allein gelassen und hat die notwendige mentale und administrative Hilfe erhalten.

Von dem oben genannten Fall gab es im Berichtszeitraum einige, bei denen sich die Biografie auffällig stark ähnelt: jahrelange körperliche und psychische Gewalt durch den Partner, dadurch bedingte gesundheitliche Probleme, geringes Selbstwertgefühl, fehlende monetäre Ressourcen und kein funktionierendes Netzwerk wie Freunde oder Familie, die aus der Situation heraushelfen können. Bedingt durch die multiple Problemlage gelingt es nicht immer, die Frauen so zu stärken, dass sie den Weg aus der Beziehung schaffen und ein Leben ohne Gewalt führen können.

Begleiten, unterstützen, praktische Tipps geben

Denn das ist bei allen Beratungen in der ASB klar: wir können begleiten, unterstützen und praktische Tipps geben. Die Hilfe annehmen und die Ratschläge umsetzen, um somit Änderungen herbeizuführen, müssen die Ratsuchenden selbst. Bei der beschriebenen Zielgruppe kann eine konkrete Hilfe unterschiedlich aussehen: Zunächst muss die finanzielle Situation geklärt werden. Das heißt, wie kann die Existenz der Frau auch ohne das Einkommen des Partners gesichert sein. Hierfür können gemeinsam Anträge, beispielsweise beim Jobcenter gestellt werden. Damit schnellstmöglich eine räumliche Trennung vollzogen werden kann, muss eine bezahlbare Wohnung gefunden werden.

Vermittlung an Opferberatungsstellen

Hierzu können Wohnbaugesellschaften oder die Wohnungslosenstelle der Stadt Gütersloh kontaktiert werden. Wenn therapeutische Hilfe zur Verarbeitung des Erlebten notwendig ist, zeigen wir den Weg zur Beantragung über den Hausarzt und die Krankenkasse auf. Zudem vermitteln wir an Opferberatungsstellen und geben Tipps, was im Notfall zu tun ist (Kontakt Polizei und Frauenhaus).

Durch die Beratung erhoffen wir uns, die Klienten wieder handlungsfähig zu machen und langfristige Wege aus der Krise aufzuzeigen.

Mal wieder durchatmen: SkF bietet Kinderbetreuung für Alleinerziehende

Kleine Auszeiten aus dem anstrengenden Alltag – Familien können pro Monat bis zu acht Zeitstunden buchen

„Mal wieder zum Sport gehen" oder „in Ruhe meinen Haushalt erledigen" sind oftmals im Erstgespräch für das Projekt „Durchatmen" die Antworten der Alleinerziehenden auf die Frage, was sie gerne unternehmen möchten, wenn sie freie Zeit ohne ihre Kinder zur Verfügung hätten. Viele Alleinerziehende aus der Stadt Gütersloh hat Delia Spexard, Projektkoordinatorin für das Projekt „Durchatmen – Kinderbetreuung für Alleinerziehende", in einem persönlichen Gespräch kennengelernt.

Und alle haben neben der alleinigen Verantwortung für ihre Kinder eine weitere Gemeinsamkeit: kaum bis gar keine Zeit um einfach mal durchzuatmen, sich Zeit für die eigenen Bedürfnisse zu nehmen und den prall gefüllten Alltag neben der Kindererziehung, dem Haushalt und den beruflichen Pflichten für ein paar Stunden zu vergessen.

Familie, Haushalt und Beruf

„Dabei sind kleine Auszeiten so wichtig, um bei Kräften zu bleiben" weiß Delia Spexard aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Ein-Eltern-Familien. Denn die Dreifachbelastung von Familie, Haushalt und Beruf kann zu erhöhten Gesundheitsrisiken wie beispielsweise psychischen Erkrankungen (zwei- bis dreifach erhöhtes Risiko für Depressionen), hohem Blutdruck oder chronischen Schmerzen führen, so eine Düsseldorfer Studie über Alleinerziehende. Psychosoziale und gesundheitliche Belastungen wirken sich entsprechend negativ auf die Kinder aus.

Um dem ein Stück weit entgegenzuwirken, entstand aus dem „Netzwerk für Alleinerziehende in der Stadt Gütersloh" die Idee, Ein-Eltern-Familien in der Kinderbetreuung zu unterstützen. Eine Untergruppe, bestehend aus Melanie Stitz (Netzwerkkoordinatorin der Frühen Hilfen den Stadt Gütersloh), Ingrid Kersting (Leitung des Familienzentrum St. Marien), Angela Simon (Erziehungsberatung Caritas Gütersloh) und Delia Spexard (SkF Gütersloh) entwickelte die Idee, schrieb das Konzept und fand mit der Bürgerstiftung Gütersloh und der Renate Gehring Stiftung eine finanzielle Unterstützung.

Ebenso simpel wie wirkungsvoll

Das Konzept ist ebenso simpel wie wirkungsvoll: die vorab geschulten Betreuungspersonen (u.a. junge Studenten, angehende und ausgebildete Erzieherinnen) teilen in einem Erstgespräch ihre Wünsche im Bezug auf Alter, Anzahl und Wohnort der zu betreuenden Kinder mit. Die Projektkoordinatorin lernt die interessierten Familien bei einem Hausbesuch kennen und bildet die Schnittstelle zwischen den Betreuungspersonen und den Alleinerziehenden. Gemeinsam mit der Untergruppe wird geprüft, wer an dem Projekt teilnehmen kann und welche Betreuungsperson am besten zur Familie passt. Anschließend findet das erste Kennenlernen statt. Wenn sich alle Beteiligten gut verstehen, kann die Betreuung beginnen. Im Monat stehen der Familie 8 Zeitstunden zur Verfügung. An welchen Tagen und zu welcher Zeit die Betreuung in Anspruch genommen wird, läuft in Absprache mit den Familien und Betreuungspersonen untereinander ab.

Die Projektkoordinatorin steht bei Fragen oder Problemen der Beteiligten zur Verfügung und organisiert regelmäßige Austauschtreffen sowie Schulungen für die Betreuungspersonen.

Insgesamt 10 Familien können an dem zweijährigen Pilotprojekt teilnehmen. Fast alle Betreuungspersonen wurden bereits vermittelt. Für die Tätigkeit erhalten die „Babysitter" eine Aufwandsentschädigung. „Unser Ziel ist es, dass das Projekt zu einem festen Bestandteil in der Stadt Gütersloh wird und es auch nach der zweijährigen Probezeit finanziell gesichert ist", so Delia Spexard. Denn die positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Familien zeigen, wie hilfreich die kleinen Auszeiten im Alltag sind.

SkF-Köpfe

SkF

Dr. Ursula Pantenburg

Ich bin beim SkF seit: 17 Jahren
Das tue ich hier: Ich bin Mitglied des ehrenamtlich tätigen Vorstands und seit 2011 die Vorsitzende des SkF
Das gefällt mit beim SkF besonders: Der SkF ist ein starker Frauenverband in der katholischen Kirche, der vor 120 Jahren von Agnes Neuhaus gegründet wurde. Die Gründungsidee „Frauen helfen Frauen" ist damals wie heute aktuell. Außerdem überzeugt mich das gute Miteinander von hauptberuflich und ehrenamtlich tätigen Frauen im Verband.
Wenn ich nicht beim SkF bin: arbeite ich in der Bertelsmann Stiftung und singe im Städtischen Musikverein Gütersloh.

Maria Kadach

Ich bin beim SkF Gütersloh seit: 31 Jahren
Das tue ich hier: Ich arbeite als Beraterin im Schwangerschaftsbereich. Die Arbeit mit den Schwangeren und ihren Familien während und nach der Geburt ist sehr spannend und abwechslungsreich. Mittlerweile habe ich immer wieder Beratungen der zweiten Generation. So kann ich Familienentwicklungen erleben.
Das gefällt mir am SkF besonders gut: Als mein Sohn noch kleiner war, habe ich in Teilzeit gearbeitet, später konnte ich die Arbeitszeit aufstocken. Der Vorstand des SkF ist bemüht den Mitarbeiterinnen familiengerechte Arbeitszeiten zu ermöglichen.
Wenn ich nicht beim SkF bin: arbeite ich gerne im Garten, ziehe Blumen und Tomaten vor und wandere gern.

Thomas Pfützenreuter

Ich bin beim SkF Gütersloh seit: Juni 2017
Das tue ich hier: Ehrenamtlicher Betreuer, Selbstverteidigungstrainer der Mitarbeiter
Das gefällt mir am SkF besonders gut: der familiäre Umgang miteinander, die Betreuungen werden mit Herz und Verstand geführt, es geht um die Menschen und nicht um den Gewinn eines Unternehmers
Wenn ich nicht beim SkF bin: bin ich Buchhalter in einer kleinen Immobilienfirma und Vorsitzender in einem Sportverein

Hildegard Palazzolo

Ich bin beim SkF Gütersloh seit: 60 Jahren
Das tue ich hier: Zuerst habe ich ehrenamtliche Betreuungen geführt. Später auch in Kooperation mit dem SkF-Bielefeld die Betreuung von strafgefangenen Frauen. Jetzt arbeite ich seit der Gründung des Second Hand-Lädchens „Ringelsöckchen" mit im Lädchen.
Das gefällt mir am SkF besonders gut: Der SkF ist ein Fachverband, der nur von Frauen geleitet wird und sich schwerpunktmäßig um Frauen, Alleinerziehende und Familien kümmert
Wenn ich nicht beim SkF bin: lese ich viel. Ich bin im Literaturkursus der VHS und in zwei weiteren Lesekreisen. Außerdem mache ich gerne Radtouren.